

Liebe Geschwister der AG Kirche im Wandel,

vielen Dank, dass Sie sich die Mühe machen, das Problem inhaltlich und nicht primär buchhalterisch anzugehen. Mir sind nach Lektüre Ihres Zwischenberichts zunächst 2 Gedanken gekommen:

1. Aus meiner Sicht sollte dringend geprüft werden, ob Haushaltplanung und -abschluss in der aktuellen komplex ausdifferenzierten Form erforderlich sind, oder ob da deutliche Vereinfachungen bzw. Zusammenfassungen möglich sind. Und dann sollten sich damit nicht Menschen befassen, die eigentlich Theologie studiert haben! Und weil nicht davon ausgegangen werden kann, dass es in jeder übergeordneten Kirchgemeinde als KÖR mindestens eine engagierte Person mit Betriebswirtschaftsabschluss gibt, sollten regionale Stellen geschaffen werden, wo entsprechend qualifizierte Leute für alle Gemeinden dieser Region zunächst die Planungen und dann die Abschlüsse vorbereiten und danach den jeweiligen Kirchenvorständen (und auch Ortsausschüssen) vorstellen, die sie dann beraten und beschließen.

2. Es ist mir klar, dass die immer kleiner werdenden Gemeinden nicht alle Kirchen erhalten können. Wenn man sicher wäre, dass Gott bald eine gewaltige Erweckungsbewegung durch Deutschland schickt, wäre es sinnvoll, jetzt alle Dächer und Regenrinnen dicht zu machen, um das Verfallsrisiko einige Jahre nach hinten zu verschieben. Wenn man da aber nicht so sicher ist, dann muss man sich von wenig oder gar nicht mehr genutzten Kirchen trennen. Aber wie?? Es ist mir eine grausige Vorstellung, dass in einer ehemaligen Kirche dann ein Kino mit Sex and Crime oder gar ein Bordell etabliert würde. Oder dass (in christlichem Sinne zu befürworten) nach dem Verkauf ein Gesprächsraum entstehen soll – das wird auch vertragsgemäß umgesetzt, nur ist der „Gesprächsleiter“ dann überraschend doch aus der rechtsextremen Szene. - Dann denke ich manchmal, dass diese Kirchen zu entwiden und abzureißen das Beste wäre.

Mit freundlichen Grüßen
Lienhard Lehmann